

Karlsruhe

## Erster legaler Raum für Drogenkonsum

Karlsruhe richtet den ersten Drogenkonsumraum in Baden-Württemberg ein. Dies entschied der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe einstimmig am Dienstagabend. Der Drogenkonsumraum soll als Erweiterung des Kontaktladens „Get In“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zum 1. Januar 2019 eingerichtet werden. Die Maßnahme sei zunächst auf drei Jahre befristet und werde jährlich mit 197.000 Euro bezuschusst.

Ein Drogenkonsumraum biete Abhängigen die Möglichkeit, mitgebrachte Substanzen unter Einhaltung bestimmter Regeln unter hygienischen und sicheren Bedingungen einzunehmen, heißt es in dem Antrag. Ziel sei es, Infektionen, Überdosierungen und Todesfälle zu verhindern. Damit soll der öffentliche Raum entlastet und die soziale Integration von Drogenkonsumenten erleichtert werden. Wie auch bundesweit, sei die Zahl der Drogentoten in den letzten Jahren angestiegen. 2017 gab es in Karlsruhe zehn Drogentodesfälle. Damit das Angebot realisiert werden kann, muss das Land Baden-Württemberg eine entsprechende Verordnung erlassen. Rechtliche Grundlagen für solche Räume gibt es bereits in den sechs Bundesländern Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Saarland. *epd*

Obersontheim

## Rentner stirbt bei Flugzeugabsturz

Bei einem Übungsflug bei Obersontheim (Landkreis Schwäbisch Hall) ist am Dienstagabend ein 66-jähriger Mann ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei war der Pilot mit seinem Leichtflugzeug gegen 19.45 Uhr aus bisher ungeklärter Ursache abgestürzt. Die Polizei bestätigte unserer Redaktion damit einen Bericht des „SWR“, der zunächst über den Unfall berichtet hatte. Das Flugzeug sei nach dem Aufprall auf dem Boden in Flammen aufgegangen und komplett ausgebrannt. Warum es zwischen den beiden Ortsteilen Mittelfischach und Unterfischach abgestürzt ist, ist noch unklar. Auch die Höhe des Sachschadens konnte die Polizei noch nicht ermitteln. *jbr*

# Mehr Stress in der Ehe bei älteren Paaren

**Krisenintervention** Von wegen romantische Liebe: Die Menschen leben immer länger, was den gemeinsamen Alltag von Partnern zunehmend schwieriger macht – das spiegelt sich in steigenden Zahlen bei der kirchlichen Konfliktberatung wider. Doch auch viele Junge suchen Hilfe.

Die Ehe- und Paarberatung der Kirchen in Baden-Württemberg ist gefragt: Vollerorts gibt es Wartelisten, einige Stellen sind völlig überlaufen. Zwar ist die Zahl der Ratsuchenden seit Jahren relativ konstant. Doch auffallend ist, dass Paare neuerdings sehr früh in die Beratungsstellen kommen – und auch, dass zunehmend Senioren Hilfe suchen, ergab eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur bei den evangelischen Landeskirchen und den Diözesen der katholischen Kirche.

Während Paare bei evangelischen Beratungsstellen in Baden in der Regel innerhalb eines Monats einen Termin bekommen, müssen sie im Schwäbischen schon mal Wartezeiten von mehreren Monaten in Kauf nehmen: „Wir haben Schwierigkeiten, den Paaren gerecht zu werden“, sagt Susanne Bakaus, die Leiterin der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in der Württembergischen Landeskirche. Aber, betont sie: „Wir schicken niemanden weg.“ In Krisenfällen gibt es zumindest in der Diözese Rottenburg-Stuttgart für Paare immer einen Termin. Manche weichen allerdings auf private Anbieter aus.

Generell kommen Eheleute heute früher in die Beratung als in der Vergangenheit, berichtet Diplom-Psychologin und Therapeutin Bakaus. Die in der Arbeitswelt geforderte Mobilität und Flexibilität ist oft nicht mit privaten Wünschen vereinbar. Was opfert man für die Partnerschaft, was investiert man in sie? „Das geht einher mit sehr hohen Erwartungen ans Beziehungsglück und das, was unter gelingender Partnerschaft verstanden wird“, sagt eine Sprecherin des Oberkirchenrats in Karlsruhe. „Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem



Nicht immer kann's der Engel richten – Blick in ein Therapiezimmer der Beratungsstelle der Württembergischen Landeskirche. Foto: dpa

### WENN EHEN IN DIE KRISE GERATEN

**Trennung** Im Südwesten wurden 2016 nach Angaben des Statistischen Landesamts etwa 19.600 Ehen geschieden – deutlich weniger als zum Höchststand im Jahr 2004 mit 25.100 Scheidungen. Die Zahl der Eheschließungen erreichte 2016 mit 52.600 den höchsten Wert seit 2000.

**Kirchen** Insgesamt lebten im Jahr 2015 in Baden-Württemberg rund 10,88 Millionen Menschen. Davon gehörten nach Zahlen der Kirchen etwa 3,725 Millionen der katholischen Kirche und etwa 3,23 der evangelischen Kirche an. Nach älteren Zahlen des Statistischen Landesamts

(2011) waren rund 2,5 Millionen Menschen im Südwesten ohne Glaubensbekenntnis.

**Beratung** Seit 2003 wird die Paar- und Lebensberatung nicht mehr staatlich bezuschusst – seitdem sind kirchliche Träger verstärkt eingesprungen. *dpa*

Ideal von Partnerschaft und der Realität“, haben auch Berater der Diözese Rottenburg-Stuttgart beobachtet. Vor allem in der Phase der Familiengründung steigt der Stresspegel rasant an, so eine Diözesan-Sprecherin aus Freiburg. Dann zum Beispiel, wenn das geplante Modell zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sich nicht umsetzen lässt.

Auffällig ist auch der steigende Beratungsbedarf Älterer. Noch nie waren Paare so lange zusammen: „Die Leute werden äl-

ter, der Alltag wird schwieriger“, so Bakaus. Paarprobleme bei Senioren sind zunehmend ein Thema, aber auch Einsamkeit. „Die Alterspalette hat sich sowohl ins jüngere als auch ins ältere Segment ausgeweitet“, sagt Ursula Bank, die bei der Evangelischen Kirche in Baden für die Beratungsstellen verantwortlich ist. Die meisten Paare seien zwischen 35 und 55 Jahre.

In Freiburg registriert man Beratungsbedarf insbesondere nach Feiertagen: „Paarthesen haben auch saisonal Kon-

junktur, zum Beispiel nach Weihnachten oder nach Urlaubszeiten, wenn Paare beziehungsweise Familien mehr Zeit miteinander verbringen und im Alltag verdrängte Spannungen zum Vorschein kommen“, sagt eine Diözesan-Sprecherin. Generell gebe es einen Bewusstseinswandel: Hilfe anzunehmen werde nicht mehr als Ausdruck von Totalversagen angesehen.

Im Gegensatz zur Erziehungsberatung wird die Paar- und Lebensberatung in Baden-Württemberg seit 2003 nicht mehr staatlich bezuschusst. Dafür engagieren sich die Kirchen umso mehr. Allein in Baden hat die Landeskirche im Vorjahr 1,56 Millionen Euro für 16 Beratungsstellen ausgegeben. Die Erzdiözese Freiburg wiederum hat für freie Beraterinnen seit 2016 eine Million Euro zusätzlich investiert.

Finanziert werden Stellen ansonsten aus Eigenmitteln, kommunalen Zuschüssen und Spenden. Teils werden Ratsuchende um einen Obolus gebeten. Überall gilt jedoch: An fehlendem Geld soll Beratung nie scheitern. *dpa*

**NEU!**  
ab 19. Mai 2018  
im Handel



# GRILL & GLUT

DAS REZEPTMAGAZIN FÜR STUTT GART UND DIE REGION

50 REZEPTE FÜR EIN NEUES GRILL-ERLEBNIS!

MARINIERTES FLEISCH, FISCH ODER GEFLÜGEL, KNACKIGE SALATE, HERZHAFT DIPS ODER VEGANE GERICHTE.

AB DEM 19. MAI IST DIE DRITTE AUSGABE „GRILL & GLUT“ BEI IHREM ZEITSCHRIFTENHÄNDLER ERHÄLTICH.

[WWW.GRILL-UND-GLUT.DE](http://WWW.GRILL-UND-GLUT.DE)